



➤ Weg-Weiserin Ingrid Schmidt mit 73 Frauen in Neuhausen. | Fotos: Raphael Schmidt

„Da entlang? Oder dort?“

„Wer weiß /weist den Weg?“ – unter diesem Thema stand der diesjährige **Gemeinschaftstag der Frauen im Bistum im Don-Bosco-Haus in Neuhausen**. Verkehrszeichen waren dabei nicht die einzigen Wegweiser.

VON RAPHAEL SCHMIDT

„Allen ein herzliches Willkommen. Schön, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben.“ Mit diesen Worten begrüßte am 10. August Ingrid Schmidt, Referentin im Seelsorgeamt, im Don-Bosco-Haus in Neuhausen 73 Frauen und einen Mann (mit Kamera) zum Gemeinschaftstag der Frauen im Bistum. Auf den Weg begeben, damit war sie bereits beim Thema des Tages „Wer weiß / weist den Weg?“

„Ständig müssen wir uns entscheiden? Da lang oder dort lang? Wen nehme ich mit und was oder wen lasse ich zu Hause? Was ist hilfreich auf meinem Weg? Was ist unnötiger Ballast?“ fragte die Referentin. Im Straßenverkehr gibt es klare Ansagen, beispielsweise Verkehrszeichen. Auf den Lebenswegen, was gibt es da? An verschiedenen Stationen hatten Frauen – gut vorbereitet – Zeichen gesetzt, die im Leben nicht in Sackgassen enden, damit der Weg des Lebens kein Irrgarten

wird. Gabriele Jarski stand auf einem begeharen Labyrinth, das auf ein großes Tuch aufgezeichnet war. „Linien begrenzen den Weg. Es gibt einen Eingang und einen einzigen Weg. Durch diesen Eingang gelangt man über viele Windungen und Umwege in die Mitte: zur Erfüllung unseres Lebens in Gott. Obwohl es nur diesen einen Weg gibt, nähert man sich der Mitte und entfernt sich wieder davon. Ein Bild für mein Leben?“, fragt sie. Die Erfahrungen können Frauen selbst machen, indem sie das „Labyrinth“ begehen.

Was geschieht, „wenn das Leben plötzlich die Richtung verliert?“, fragte Schwester M. Victoria Jazdzewski. Dann gelte es, die Landkarte des Lebens wieder einzuordnen, das Leben neu einzuordnen. Ein erster Schritt sei: Den „Umbruch und die oft damit verbundene Krise als Chance nehmen. Im Chinesischen bedeutet das Wort Krise gleichzeitig auch Chance“, sagte Schwester Victoria. „Eines Tages fällt

dir auf, dass du 99 Prozent nicht brauchst. Du nimmst all den Ballast und schmeißt ihn weg, denn es reist sich besser, mit leichtem Gepäck“, mit diesen Worten eines Liedes der Gruppe Silbermond begann Ingrid Schmidt die Frauen für leichtes Gepäck zu begeistern. Ein Koffer mit Ballast aller Art lag am Boden. Ihn zunächst öffnen, danach sichten, sich von Gepäck trennen und am Ende leichter durch das Leben zu gehen, das zeigte sie auf.

Leichtfüßig tanzen, Steine bearbeiten und Ballast abwerfen

Nach etwa einer halben Stunde tauschten die Gruppen. Und Beate Lessig bekam neue Tanzpartnerinnen, die sich im Kreis, im Reigen und mit Tüchern in der „Pyramide“ nach unterschiedlicher Musik bewegten. Derweil wurden im Selbstversorgerhaus die Plätze an den Tischen neu besetzt. Bernadette Worbs erklärte das Kreativangebot: Steine. Die

Frauen konnten mit ihnen gestalten: aus einem großen Sortiment aussuchen, anordnen, bemalen, sie auf vorgefertigte Pappen aufkleben und dabei überlegen, welche Steine im Leben im Weg lagen, welche zum Bauen notwendig waren.

Pause ist Zeit für Gespräche und Begegnungen, danach Singrunde, Pilgersuppe, weitere Angebote: Ein Kurzfilm „Sieben Tage Pilgern“ flimmert in der Kirche. Marie-Luise Obst präsentiert den „Weg meines Lebens: Mandalas – Labyrinth“ Beate Lessig bietet nun statt Tanzen das Bibelkreativ an zum Thema „Ist Jesusbegegnung auch für mich möglich?“ Schwester Victoria lässt in einer Texte-Bilder-Schau das Leben von Schwester Emilie Engel, Schönstatt-Schwester wie sie, Revue passieren. „Mein Ja bleibt“, das sprach Schwester Emilie Engel mit ihrem Leben. Dieses Ja galt Gott. In ihrem Leben spielte ihr Koffer eine wichtige Rolle. In Koblenz-Metternich, wo sie lebte und starb, ist er zu sehen. Je älter sie wurde, je schlechter es ihr ging, nahm sie aus diesem Koffer all das, was ihr mal wichtig war und legte diese Dinge, legte ihr Leben, vor Gott hin. Mit einer Andacht endete dieser Frauen-Tag.